

Qualität in der Wissenschaft

Orientierung in Zeiten der Erwartungsdynamik:

Zur (Un-)Einheitlichkeit hochschulweiter
KI-Leitlinien im Prüfungswesen

Sarah Becker & Jens Tobor

Zeitschrift: Qualität in der Wissenschaft (QiW)

Jahrgang: 20 (2+3)

Seiten: 52-59

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

2+3 | 2026

Impressum / Verlagsanschrift

UVW UniversitätsVerlagWebler GmbH
Reepeweg 5, 33617 Bielefeld



Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-0

UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschultemen

Sarah Becker & Jens Tobor

Orientierung in Zeiten der Erwartungsdynamik

Zur (Un-)Einheitlichkeit hochschulweiter KI-Leitlinien im Prüfungswesen



Sarah Becker



Jens Tobor

© Foto: Lucas Schulte-Zweckel

© Foto: Sirkko Junge

Generative AI is fundamentally transforming examination practices at universities and increasing the need for institutional guidance. This article analyses 30 university-wide AI guidelines from German universities and examines how higher education institutions regulate the use of generative AI in examinations, focusing on recurring patterns in provisions concerning independence, transparency, academic misconduct, and the delegation of specific regulatory decisions to academic departments and teaching staff. In doing so, it asks which common principles and differences emerge, how these differences can be explained from an organisational perspective, and what implications they have for institutional clarity and reliability. The analysis shows that universities draw on similar guiding principles but implement them in different ways. Inconsistency is thus not merely a regulatory shortcoming, but in part a functional consequence of university organisational logic with risks for clarity and reliability.

1. Einleitung

Mit der breiten Verfügbarkeit generativer KI-Systeme wie ChatGPT haben sich wissenschaftliche Arbeits- und Prüfungspraktiken an Hochschulen innerhalb kurzer Zeit grundlegend verändert. KI-gestützte Tools sind für viele Studierende alltäglicher Bestandteil des Studiums geworden. In einer Befragung von Garrel und Mayer (2025) gaben 91,6 % an, solche Systeme im Studium zu nutzen. Mit dieser Verbreitung steigt der Bedarf nach institutioneller Orientierung. Hochschulen reagieren inzwischen nahezu flächendeckend auf diese Entwicklung. Laut KI-Monitor 2024 des Hochschulforum Digitalisierung (HFD) bearbeiteten im Wintersemester 2023/24 bereits 87 % der Hochschulen das Thema aktiv (vgl. Budde et al. 2024). 2025 berichteten 59 % von hochschulweiten Leitlinien, weitere 33 % von entsprechenden Vorbereitungen (vgl. Budde & Tobor 2025). Der Umgang mit generativer KI ist damit zu einem institutionellen Steuerungs- und Organisationsfeld geworden.

Dabei zeigen sich zugleich Angleichung und Fragmentierung. Trotz unterschiedlicher institutioneller Kontexte orientieren sich viele Hochschulen an ähnlichen normativen Bezugspunkten wie wissenschaftlicher Integrität, guter wissenschaftlicher Praxis oder verantwortungsvollem KI-Einsatz (vgl. Graceva et al. 2025). Da sich in den untersuchten Leitlinien kein durchgängiges Referenzdokument identifizieren lässt, ist die Konvergenz eher als Ausdruck eines historisch gewachsenen normativen Repertoires des Hochschulsystems zu verstehen. Ähnliche institutionelle Herausforderungen führen dabei auch ohne einheitliche Bezugsquelle zu vergleichbaren normativen Kategorien. Auch die Delegation konkreter Entscheidungen an Fach-

bereiche oder einzelne Lehrende ist ein wiederkehrendes Strukturmerkmal. Gleichzeitig unterscheiden sich die hochschulischen Orientierungsdokumente erheblich hinsichtlich Bezeichnung, Verbindlichkeitsanspruch, Regelungstiefe und zugrunde liegender Steuerungsvorstellungen. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden vereinfachend von *KI-Leitlinien* gesprochen; gemeint sind damit sämtliche hochschulweiten Orientierungsdokumente zum Umgang mit generativer KI.

Besonders deutlich zeigt sich dieses Spannungsfeld im Prüfungswesen. Prüfungen sind auf Zurechenbarkeit, Vergleichbarkeit und Fairness angewiesen und werden durch generative KI daher in besonderer Weise herausgefordert. Wenn KI-Nutzung technisch nicht zuverlässig nachweisbar ist, geraten etablierte produktorientierte Prüfungslogiken unter Druck. Fragen akademischer Integrität und Prüfungspraxis gehören entsprechend zu den konflikthafsten Bereichen institutioneller KI-Regulierung (vgl. Tobor 2024; Budde & Tobor 2025).

Ausgangspunkt des Beitrags ist die These, dass hochschulweite KI-Leitlinien trotz ihres Orientierungsanspruchs durch unterschiedliche Regelungslogiken und delegierte Entscheidungsverantwortung neue Fragmentierungen erzeugen können. Der Beitrag untersucht, unter welchen Bedingungen diese Offenheit funktionale Differenzierung ermöglicht und wann sie insbesondere aus studentischer Perspektive in Orientierungsunsicherheit umschlägt.

Um die (Un-)Einheitlichkeit hochschulweiter KI-Leitlinien sowie deren Funktionen und Grenzen als Governance-Instrument zu untersuchen, greift der Beitrag die Analyse